

KOMPAKT

Leser-Forum

Autos stehen lassen

Zum Thema „Schnee und Eis sorgen für Staus auf den Straßen“ heißt es unter www.nrz.de/duesseldorf unter anderem:

Vier Tropfen Regen oder zwei Flocken Schnee, und der deutsche Autofahrer ist überfordert. Kaum zu glauben! Auch das ist ein Grund, warum ich grundsätzlich dafür bin, dass ALLE in regelmäßigen Abständen (z. B. alle 6 bis 7 Jahre) ihre Fahrtauglichkeit unter Beweis stellen sollten.
kotti 74

Tja, die Salzlager sind zwar voll, aber nächtliche Sonderschichten kosten den Städten viel Geld. Ich wette, wenn es nochmal so wie an Heiligabend 2010 schneit, läuft tagelang nichts mehr.
red-fly

Für Laster -zumindest für die größeren- gibt es keine Winterreifen. Es gibt nur Schneeketten. Und die aufzuziehen macht Mühe. Und die macht sich keiner der Lonesome-Cowboy-Trucker, zumindest nicht hier in Deutschland. Alle andere Behauptungen sind Märchen.
Ruhrgebietwest

Eine Bitte an die ältere Generation: Bitte bitte, lasst die Autos stehen - bevor ihr die Straßen blockiert und zur Gefahr für die anderen werdet. Ihr habt doch fast alle jüngere Verwandte, die euch chauffieren können. Und eine Bitte an die Nurfußgänger: Autos kommen bei Schnee und Eis nur langsam zum Stillstand. Lauft nicht unbesonnen auf die Straße, bleibt dort nicht stehen und schimpft nicht hinter denen her, die die Straße korrekterweise mit Fahrzeugen befahren.
netzschrecken

Zum Bericht „Suche nach Düsseldorf Gewinner für Sofortrente endet erfolglos“ heißt es:
Ich würde mir als Spieler aber gehörig in den Hintern beißen. Andererseits sind die Lottogesellschaften an solchen Dingen nicht ganz unschuldig. Früher stand auf dem Schein, den ich nach der Registrierung zurückbekam, der Name – Heute ja nicht mehr. Heute hat ja derjenige Anspruch auf den Gewinn, der denn Schein einreicht. Es kann also überhaupt nicht überprüft werden, ob er auch der „Spieler“ ist.
tom009

Maroder Zustand

Zum NRZ-Artikel „Die Brücken kommen in die Jahre“ vom 10. Januar schreibt uns eine Leserin:
Danke für diesen Beitrag, der uns hier im Raum ja alle betrifft. Besonders in den Ballungszentren in und rund um unsere hoch frequentierte Landeshauptstadt sind die Brücken in marodem Zustand. Derart, dass allein ein ein Rostschutzanstrich das Grundübel sicher nicht mehr beseitigt. Wer will die Sicherheit bei dieser täglichen Belastung noch garantieren, will die Verwaltung die Vorfälle in Leverkusen nicht ignorieren. Die Kostenfrage? Vorschlag: Nachdem unser Solidarbeitrag „geballt“ auch aus NRW nach Jahrzehnten DDR diese in allen Bereichen wieder bestens topfit machte, sollten wir einen solchen nun für unsere Städte hier einsetzen, vorrangig für die Rheinkniebrücken. Schließlich sind sie das verbindende Element, das selbst einem Düsseldorf Logo gut angestanden hätte.
Ruth Willigalla, Peter-Behrens-Straße 79, 40595 Düsseldorf



Freundliche Übergabe im Rathaus: Günter Haverkamp und Madina Balde von der „Aktion Weißes Friedensband“ mit Düsseldorfs Oberbürgermeister Dirk Elbers.

FOTO: NRZ

Sichtbare Zeichen des Protests

Der Düsseldorfer Friedensaktivist Günter Haverkamp hat im Rahmen der „Aktion Rote Hand“ 193 Handabdrücke von Kindern und Jugendlichen an Oberbürgermeister Dirk Elbers übergeben

Von Stephan Wappner

Oberbürgermeister Dirk Elbers gab am Montag im Rathaus ein Versprechen ab. Er wolle, sicherte er Günter Haverkamp zu, die Plakate und Blätter der „Aktion Rote Hand“ weiterleiten. Wahrscheinlich an einen Düsseldorfer Bundestagsabgeordneten und somit an die Politik in Berlin. Und Haverkamp, der das „Rote Hand“-Projekt vor knapp zehn Jahren mit ins Leben gerufen hat, nahm dem OB das Versprechen gerne ab. „Dieses Beispiel zeigt wieder einmal“, so der Friedensaktivist, „dass Meinungen, die aus den Herzen von Kindern und Jugendlichen kommen, eine besondere Kraft haben.“

„Meinungen von Kindern haben eine besondere Kraft“

Günter Haverkamp von der „Aktion Rote Hand“

Die „Aktion Rote Hand“ ist ein Projekt, das der 64-jährige Haverkamp aus seiner Initiative „Aktion

Weißes Friedensband“ abgekapselt hat. Jugendliche in aller Welt engagieren sich dabei offensiv gegen den Missbrauch von Kindern in Kriegen. Die Kids hinterlassen rote Handabdrücke auf weißem Papier. Ein sichtbares Zeichen des Protests.

700 000 Abdrücke weltweit

Zum Beispiel zum Thema Kindersoldaten. „Unsere Kinder und Jugendliche setzen sich für Gleichaltrige ein, die von Erwachsenen in den Krieg geschickt werden“, so der Mitbegründer. Die „Rote Hand“ hat seit dem Start im Jahr 2003 weltweit mehr als 700 000 Abdrücke gesammelt. „Ich hätte nicht gedacht, dass dieses Projekt einmal so große Kreise ziehen würde“, staunt Haverkamp noch heute.

Die Aktion ist vor neun Jahren in Düsseldorf mitentstanden, sie hat sich rasend schnell in Deutschland und vielen weiteren Ländern ausgebreitet.

193 Abdrücke kamen nun beim letzten Weltkindertag (16. September 2012) am Rhein zusammen. Diese Handabdrücke wurden nun am vergangenen Montag durch Madina

Balde und Günter Haverkamp von der „Aktion Weißes Friedensband“, die ihren Sitz im Bürgerhaus Bilk hat, an den OB überreicht.

Die Aktion bietet Kindern und Jugendlichen in und außerhalb von Schulen die Möglichkeit, sich inten-

siv mit den Themen Krieg, Kinderrechte und Gewalt auseinanderzusetzen. Sie bietet zudem viel Raum für gemeinschaftliches Handeln und bleibt bei den Jugendlichen – das, so Haverkamp, zeigten Gespräche nach vielen Jahren – nachhaltig im

Gedächtnis verbunden mit der Überzeugung, etwas wirklich Sinnvolles für die Kinder in Kriegen getan zu haben. Der unmittelbare Kontakt mit den Politikern, denen die Jugendlichen ihren Auftrag mitgeben,

„Die Aktion bietet immer auch viel Raum für Symbolik“

Günter Haverkamp

zähle dazu. Am Ende einer jeden Aktion ist das Prozedere immer das Gleiche, für die Teilnehmer aber auch immer wieder sehr wichtig: Die Kids tauchen ihre Hand in einen Eimer mit roter Farbe, drücken ihre Hand dann auf weißes Papier und schreiben – wenn sie wollen – einen Satz, der ihnen zum Thema einfällt.

„Die rote Hand wird unwillkürlich mit einer blutigen Hand in Verbindung gebracht“, sagt Günter Haverkamp. Der Aktion biete also immer auch einen großen Raum für Symbolik.

SPENDENAKTION „KAREN SOLL BLEIBEN“

Günter Haverkamp betreut derzeit ein weiteres, wichtiges Projekt. Bei der Aktion „Karen muss bleiben“ geht es um die 18-jährige Karen aus Uganda, einem Flüchtlingskind, das den Schrecken des Bürgerkriegs in der Heimat entfliehen konnte.

Karen wurde gerettet, konnte hier in einem Heim für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge unterkommen und erhält derzeit eine Therapie, die helfen soll, die schrecklichen Dinge aus der jüngsten Vergangenheit zu verarbeiten (die NRZ berichtete).

Da Karen nun seit Dezember volljährig ist, musste sie in eine eigene Wohnung ziehen. „Das hat

aber reibungslos geklappt, da sie dort auch in der Obhut einer Betreuerin ist“, berichtet Haverkamp. Aber einige Probleme bleiben. Karen habe nach wie vor große Angst davor, kein Asyl in Deutschland zu bekommen und wieder abgeschoben zu werden.

Man könne Karen einerseits über Spenden unterstützen, sagt Haverkamp, „denn das psychologische Gutachten für sie hat bereits mehr als 1000 Euro gekostet“. Der Friedensaktivist ruft die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger noch einmal zu Spenden auf: GLS-Bank, Konto 400 313 6201, BLZ 430 609 67; Stichwort „Karen soll bleiben“.

Neue Lebensfreude für Krebs-Patientinnen

DKMS-Life bietet an drei Standorten in Düsseldorf spezielle Kosmetikseminare für Frauen in Therapie an

Neues Selbstwertgefühl und Lebensfreude. Das können Krebspatientinnen bei den speziellen Kosmetikseminaren von DKMS-Life erfahren, einem Projekt der Deutschen Knochenmarkspenderdatei.

Jährlich erkranken in Deutschland rund 220 000 Frauen neu an Krebs. Neben dem Bangen um Leben und Tod sind es vor allem die

sichtbaren Folgen der Krebsbehandlung, die Gefühle von Rückzug und Isolation verstärken. Durch Haarverlust, Augenbrauen- und Wimpernverlust oder Hautirritationen verlieren viele Frauen ihr Selbstwertgefühl und fühlen sich zusätzlich von der Krankheit gezeichnet.

Im Seminar lernen die Patientinnen indes mit Tipps und Tricks die

Folgen der Therapie zu kaschieren und gehen so gestärkt zurück in den Alltag.

Hilfe durch Partnerunternehmen

Möglich werden diese für Patientinnen kostenfreien Seminare mit einer Tasche der benötigten Kosmetikprodukten nur mit Hilfe einiger Partnerunternehmen.

Die „Freude am Leben“-Kosmetikseminare für Krebs-Patientinnen in Therapie gibt es am 23. Januar um 14 Uhr im Luisen-Krankenhaus, am 24. Januar um 14.30 Uhr in der Sana-Klinik-Benrath und – ebenfalls um 13 Uhr im Sana-Krankenhaus an. Die Teilnehmerzahl ist bei allen Seminaren jeweils auf zehn Personen begrenzt.

Information und Anmeldung: Luisenkrankenhaus bei Frau Engberding ☎ 69 92 22-93; Sana-Klinik-Benrath bei Schwester Rita Paweletz unter ☎ 28 00 12 25; Sana-Krankenhaus bei Frau Dorothee Smeets unter ☎ 28 00 34 99.

Weitere Infos und Termine unter www.dkms-life.de